

in Pelzen, Quartier genommen haben. Mit der Annahme einer erwerbenden Immunität gegen Flohstiche stimmt es auch überein, daß die Besitzer der hier und da noch auf den Jahrmärkten besonders kleinerer Städte anzutreffenden Flohzirkusse berichten, gar keinen Juckreiz mehr zu verspüren, wenn sie an ihrem Unterarm ihre Zöglinge das tägliche Nahrungsdeputat zu sich nehmen lassen.

Ob diese durch Flohbiß erworbene Immunität auch gegen die Wirkung der Stiche anderer Insekten nützlich ist, wäre festzustellen, besonders aber auch, ob die gegen den Menschenfloh (*Pulex irritans*) erlangte Unempfindlichkeit auch solche gegen die Flöhe von Hunden, Ratten usw. verleiht.

Die beschreibende Zoologie nimmt jetzt ziemlich allgemein an, daß viele verbreitete Tierarten ihre besonderen Flöhe haben; es besteht kein Zweifel darüber, daß Flöhe, die sich auf Hunden aufhalten, auch Menschenblut saugen, und solche, die sich mit dem Blut pestifizierter Ratten vollgesogen haben, durch ihren Biß die Pest auf Menschen übertragen können. So können also auch diese Blutsauger nicht nur harmlose, wenn auch lästige Unbequemlichkeiten schaffen, sondern auch gefährliche Krankheiten übertragen. Bei der Desinfektion pestifizierter Schiffe gilt es, nicht nur ohne Schädigung der Ladung die Ratten, sondern besonders auch die Rattenflöhe abzutöten. Es scheint, als ob in letzterer Beziehung die schweflige Säure dem für Warmblütler so giftigen Kohlenoxyd überlegen sei. Die Kammerjäger gehen mit harmloseren Mitteln, wie Kreolin, Lysol usw., gegen die Flöhe vor, haben aber auch nicht die vollkommenen Erfolge zu verzeichnen, wie sie bei der Schiffsdesinfektion in großen Häfen erreicht werden.

Eine große Anzahl von „Rezepten wider die Flöhe“ bringt des alten Johannes Fischart humoristisches Gedicht „Die Flohhatz“ (Reclams Universalbibliothek Nr. 16656).

Die einen nennen die Abkochungen von allerlei Pflanzen und pflanzlichen Produkten, wie Oleander, wilder Minze, Koloquinte, Nußlaub, Senfsamen, Meerzwiebel, Holunder, Bilsenkraut usw. als Mittel zum Vertreiben der Flöhe [und Wanzen] (Ekelgeruch), die anderen tierische Stoffe, wie Ziegenblut, Rinderschmalz, Igelfett usw., um die Flöhe zwecks späterer Vernichtung anzulocken (Lockgeruch).

Ein weiteres Verfahren, der Flöhe leicht habhaft zu werden, das Fischart in seinem Gedicht beschreibt, nämlich ein Stück Wollenzeug, in das sich die Flöhe zu setzen lieben, auf der Brust zu tragen, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten und soll recht brauchbar sein. Mehr interessiert im vorliegenden Zusammenhang, daß einige der oben erwähnten Pflanzenabkochungen keinen besonders aufdringlichen Geruch haben und sich vielleicht als Abschreckungsparfüm eignen.

Es ist nämlich für den Nordländer im allgemeinen nicht möglich, aktiv gegen den Flohbiß immun zu werden, weil er glücklicherweise nicht so andauernd den Angriffen dieser Tiere ausgesetzt ist. Für ihn ist es geratener, sich besonders bei Reisen mit solchen Duftstoffen imprägnieren zu können, wie sie, im Geruch weniger aufdringlich als das Insektenspulver, gewisse bevorzugte Mitmenschen ohnehin ganz vor dieser Belästigung schützen. Noch fehlt

uns aber jeder Hinweis, aus welchen Stoffen dieses physiologische Abschreckungsparfüm besteht.

Ein letztes Mittel, das allerdings das Uebel nicht an der Wurzel trifft, sondern nur symptomatisch bekämpft, ist das, den Juckreiz durch Aufbringung irgend eines Stoffes zu beseitigen.

Die nach Insektenstichen auftretenden lokalen Schwellungen faßt der amerikanische Forscher Martin H. Fischer als Oedeme auf, die wie im Fall des Bisses der deutschen Ameisen, direkt durch die eingedrungene Säure bedingt werden, oder auch indirekt durch Bildung von Säure in den Geweben, deren Oxydations- (Atmungs-) Prozesse infolge Einbringung eines Giftes abgeschwächt sind. Fischer hat beobachtet, daß eiweißartige kolloide Substanzen in Gegenwart von Säuren stark quellen, d. h. Wasser anziehen. Er konnte „künstliche Flohbisse“ auf Gelatineplatten erzeugen, indem er die Platten mit einer in Ameisensäure getauchten Nadel anstach und dann Wasser darauf brachte. Die Schwellungen an den Anstichstellen konnten mit Ammoniak wieder rückgängig gemacht werden. Diese Beobachtung gibt auch eine einfache Erklärung für die reizlindernde Wirkung des Ammoniaks. Es ist nicht nötig anzunehmen, daß es das Gift selbst zerstört, es genügt, wenn es die infolge der gestörten Gewebsatmung gebildete Säure neutralisiert und damit die sonst zur Schwellung (Oedem) führende Ursache beseitigt. (Fortsetzung folgt.)

Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Antwort auf die Anfrage in Nr. 27.

Hylophila prasinana ♂ haben gelblichen Hinterleib und ebensolche Hinterflügel, der Saum und auch der Innenrand der Vorderflügel ist deutlich dunkelgelb oder rötlich gezeichnet. Stücke, bei denen die Schräglinie der Vorderflügel an beiden Enden dreieckig verbreitert und gelblich gefärbt ist, sind mehrfach beobachtet, dagegen kommen die von Ihnen beschriebenen Stücke mit breitem roten Innenrand und breiter roter Schräglinie selten vor. Ich habe aus Raupen, welche ich in hiesiger Gegend sammelte, im Jahre 1904 ebenfalls einen solchen Falter gezogen, welcher durch die rote eigenartige Färbung sehr auffällt. Besonders benannt ist diese Aberration, soweit ich feststellen konnte, nicht. Ob die von Raebel benannte Aberration *rubrostrigata* mit Ihrem Falter identisch ist, läßt sich nach der kurzen Beschreibung „Vorderflügel mit rotem Mittelstreifen und solchem Innenrand“ nicht feststellen.

In Saarbrücken ist auch ein ♂ der sehr seltenen *ab. flava* gefangen, dasselbe hat außer der zuletzt erwähnten Zeichnung hochgelbe Vorderflügel.

Karl Albrecht, Saarbrücken.

* * *

Zum Artikel *Attacus cynthia* in Zwickau (Sa.) in Nr. 30.

Am 14. Oktober 1905 überbrachte mir hier ein Lampenreiniger der Bahn in den Putzlappen eingeschlossen ein recht gut erhaltenes mittelgroßes *cynthia*-♀. Es hatte an der elektrischen Lampe gehangen und flatterte lebhaft im Zimmer umher. Damals gab es in Kufstein und Umgebung keine Schmetterlingszüchter. Dr. Eder, Kufstein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins 178](#)